



INTERDISZIPLINÄRE TAGUNG

GEDÄCHTNISTOPOGRAPHIEN IM GRENZRAUM. POMORZE UND RHEINLAND ALS TRILATERALE KULTURRÄUME

Gdańsk/Danzig, 15.-17. Mai 2015

Im Blickfeld der geplanten Tagung liegen die Texte der Kultur über die und aus den Regionen *Pomorze* und Rheinland als aus trilateralen Erinnerungslandschaften („tri-border areas“). Es handelt sich dabei um literarische, autobiographische, historiographische und visuelle Texte, deren kulturelle Besonderheit u.a. durch die (historische) Grenzlandsituation, die bis in der Gegenwart nicht selten in Form von Phantomgrenzen wirkend ist, geprägt wurden.

Die Konferenz hat daher zum Ziel, eine vergleichende interdisziplinäre Auseinandersetzung mit diesen Kulturräumen in Gange zu setzen. *Pomorze* und Rheinland werden in diesem Zusammenhang als *Triangle*-Regionen behandelt, zu deren Merkmalen die im kollektiven Gedächtnis verhaftete Gefahren- und Konfliktsituation, die Nachbarschaftsperspektive aus heutiger Sicht oder die Migrationsprozesse im 19. und 20. Jahrhundert gehören.

Die Fragestellung richtet sich dabei auf folgende drei im Zusammenhang stehende Themenbereiche, nämlich:

- **die textuellen Konstruktionen von individuellen und kollektiven Gedächtnistopographien** in Bezug auf beide Kulturräume. in Bezug auf beide Kulturräume; dies umfasst sowohl Raumzuschreibungen in kollektiven Erinnerungsnarrativen einzelner soziokultureller Gruppen, u.a. im Hinblick auf ein Familiengedächtnis, als auch individuelle mentale „maps“, z.B. vermittelt durch Phänomene der ‚Postmemory‘.
- **das Dazwischen und das Durcheinander, sowie Ineinanderübergehen kultureller Phänomene** in Bezug auf die *Triangle*-Regionen eher über „klassische“ Binärpositionierungen und Dichotomisierungen hinweg; dies trifft insbesondere solche Forschungsansätze wie die zur ästhetischen und kulturellen Hybridität, Alterität, Dialogizität und Intertextualität.
- **die Liminalität im engeren Raum vom Rationalem zum Mythischen.** Beide untersuchte Regionen sind insbesondere seit dem 19. Jahrhundert von diversen Migrationen – in internem und externem Ausmaß – betroffen und daher mit der Herausforderung der Integration konfrontiert.

Es handelt sich in diesem Zusammenhang um kollektive und individuelle Identitätsentwürfe, die in den Bereich der Übergangsphase fallen bzw. die Schwellenphase reflektieren, wo die Frage nach Inklusion und Exklusion nicht eindeutig beantwortet wird und man sich „jenseits vertrauter Raum- und Zeitbegriffe“ befindet. Dies betrifft Identitätsbildungen zum einen im Spannungsfeld kultureller Globalisierung und regionaler Identität, zum anderen zwischen Urbanität und Provinzialität und kann auch postmoderne Formen der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung mit einbeziehen.

Im geplanten Forschungsvorhaben handelt es sich sowohl um einen praxisorientierten als auch theoretischen Austausch, insbesondere in Hinblick auf neuartige Konzepte und auf eine potentielle Herausarbeitung von neuen Konzeptionen, die bei der Erforschung der Kulturräume ergiebig einbezogen werden können. Da der Forschungsansatz auch die Übertragbarkeit bei der vergleichenden Erforschung von anderen *Triangle*-Regionen verspricht, sollen punktuelle Ausblicke auf andere *Triangle*-Regionen nicht ausgeschlossen werden. Ins Blickfeld geraten daher sowohl Fallstudien, Operationalisierungen bereits funktionierender Typologien und Konzepte. Nicht zuletzt könnte der methodische Neuansatz konstruktiv auf den Wissenschaftsdiskurs rückwirken. Geplant wird eine Studienreise in die Kaschubei.